



KASPAR HAUSER STIFTUNG

Ausgabe I – 2022

RUNDE SACHE



In diesem Heft u.a.:

Micos kommt 2023: Software erleichtert Arbeit

Messeteilnahme: KHS erfolgreich auf Nordstil

Kunst-Therapie: Besondere Post aus São Paulo

Inhalt

Editorial – der Text am Anfang	S. 3
Informationen der Vorständin	S. 4
Jubilar*innen	S. 6
Termine	S. 6
Arbeitsbereich	S. 7
Neue Ansprechpartnerin der Therapeut*innen	S. 7
Beschäftigungs- und Förderbereich	S. 10
Wohnen und Pflege	S. 12
Tagesstätte	S. 15
Kunsttherapie	S. 16
Der KHS-Stiftungsrat stellt sich vor	S. 17
Neue Mitarbeiter*innen	S. 18
Zweiter Matthias-Vernaldi-Preis ausgelobt	S. 19
Öffentlichkeitsarbeit	S. 20
Infos aus der Jüli30	S. 22
Handgefertigt mit Liebe und Fleiß	S. 23



Lessons Learnt ici – das Leben klingt überraschend und wunderbar

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie fragen sich, warum ich heute und hier mit englischen und französischen Begriffen um mich werfe?

Ich wundere mich selbst ein bisschen über mich, aber es gibt natürlich eine Geschichte dazu.

Die Überschrift steht beispielhaft für das Lernen von Anderen, in diesem Fall von meinen Vorgängern, und für das Kombinieren von Erkenntnissen, woraus wiederum selbst Neues und eine eigene Qualität entstehen kann.

In einem Ordner, den ich von Stephan Bloesy erbte, fand ich ganz oben auf diesem die Rubrik: „Lessons learnt“¹. Dabei handelt es sich um einen Fachbegriff des Projekt- bzw. Wissensmanagements und er bedeutet „Gewonnene Erkenntnisse“.

Das Ganze dient dem systematischen Sammeln, Bewerten und Verdichten von Erfahrungen, Entwicklungen, Hinweisen, Fehlern und Risiken. Auf diesem Wege erhielt ich wertvolle Kurz-Informationen zu den Dingen, die bei der Zusammenarbeit mit Kostenträgern und Fachbehörden wesentlich und damit nützlich für unsere weitere Arbeit sind.

Der Begriff „ici“ ist Französisch und bedeutet „hier“. Er begegnete mir während meiner Tätigkeit beim Verband für sozial-kulturelle Arbeit, dem Verband der Nachbarschaftshäuser, jeweils im gemeinschaftlich und digital geführten Bürokalendar. Immer, wenn mein damaliger Vorgänger, Herbert Scherer, im Haus war, trug er sich auf diese Weise ein und ich folgte seinem Vorbild.

Davon berichtete ich meinem Vater. Der war eigentlich wegen seiner besonderen Russisch-Kenntnisse bekannt, von englisch- oder französischer Sprachkompetenz wussten meine Schwester und ich nichts. Aber sofort sprach er zu meiner Verblüffung auf Französisch den Satz: „Ici c’est le laboratoire seconde.“, übersetzt „Hier ist das zweite Labor“, was er wiederum Jahrzehnte zuvor von einem Kollegen während seiner Lehre als Chemiefacharbeiter gelernt hatte.



Herbert Scherer starb ganz überraschend im Oktober vergangenen Jahres. Er hatte immer die Dinge auf den Punkt gebracht. Er wusste, was Kleines für das große Ganze bedeuten kann, fand ungewöhnliche Lösungen, war immer originell im Denken.

Wir sprachen vor seinem Tod auch über die Kaspar Hauser Stiftung, er kannte und schätzte Stephan Bloesy. Und ihn interessierten unsere nachbarschaftlichen Pflänzchen.







Auch Ihnen begegnen jeden Tag Menschen, die Wichtiges mitzuteilen haben. Hören Sie ihnen zu, erwarten Sie Überraschendes, probieren Sie sich in neuen Sprachen, das können auch Fachsprachen, Musik oder Bewegungen sein, aus. Denn das Leben klingt überraschend und wunderbar.

Ihre Birgit Monteiro

¹ Im britischen Englisch schreibt man Lessons Learnt, im amerikanischen Englisch Lessons Learned, siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Lessons_Learned



Digitale Transformation – für mehr Freiräume

-  Wir müssen aufräumen.
-  Dann können wir wieder besser arbeiten.
-  Neue Computer-Programme helfen dabei.
-  Ein Programm heißt Micos.
-  Die Arbeit soll leichter werden.
-  Wir lernen neue Arbeitsweisen.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter, die Kaspar Hauser Stiftung ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Neue Kolleg*innen sind hinzugekommen und haben ihr Engagement, ihre Ideen und Arbeitsweisen mit eingebracht. In diesen Jahren haben uns aber auch geschätzte Kolleg*innen aus verschiedenen Gründen verlassen und dabei Wissen mitgenommen. Dieser Austausch kommt in jedem Unternehmen vor und bringt neben Veränderungen auch Erfrischung und neue Sichtweisen.

Tabellen und anderen Helferlein, die dann aber nur sie selbst verstehen. So wurden über die Jahre viele der kleinen Herausforderungen auch mit eigenen Lösungen bewältigt, wodurch ein Flickenteppich entstanden ist. Auch das ist ganz normal und geschieht so in jedem Unternehmen mit engagierten und lösungsorientierten Mitarbeiter*innen. Ab einer bestimmten Größe wird der Flickenteppich dann so unübersichtlich und störend, dass es zu einer Belastung wird. Diesen Zustand haben wir im letzten Jahr erreicht.

Viele Insellösungen und alte Dokumente

Die Vielzahl der kleinen Anpassungen hat zusammen mit dem Unternehmenswachstum über die Jahre aber auch dazu geführt, dass an vielen Stellen Insellösungen entstanden sind. An anderen Stellen gab es bei Personalwechseln keinen vollständigen Wissenstransfer. Unser Laufwerk ist voll mit Ordnern und Dokumenten, die niemand mehr anschaut, sich aber keiner traut zu löschen. Wir verwenden verschiedene Softwareprodukte, die zueinander wenig kompatibel sind und deren Informationsaustausch über die Schnittstelle „Mensch“ geschieht. Mitarbeiter*innen behelfen sich mit selbst gebauten Excel-

Der Flickenteppich muss weg

Das Jahr 2022 soll das Jahr werden, in dem wir uns von dem Flickenteppich befreien, unsere Methoden und Instrumente besser aufeinander abstimmen. Wir wollen wieder ein Uhrwerk werden, in dem jedes Rädchen ins andere greift. Dabei werden wir von der Firma *Unternehmens- und Projektberatung GmbH (UPM)* unterstützt. Sie wird gemeinsam mit uns die heutigen Prozesse und Schnittstellen in der Stiftung gründlich auf den Prüfstand stellen.

Gemeinsam sollen Ineffizienzen in den Abläufen erkannt und Verbesserungen erarbeitet werden.

in der Arbeit mit den Menschen und für Schöpferisches !

Dafür werden in den Bereichen und auch bereichsübergreifend die derzeit gelebten Arbeitsweisen und Systematiken angeschaut und mit den handelnden Mitarbeiter*innen besprochen. Auch Themen, die aktuell nicht gut funktionieren, werden gemeinsam angeschaut und besprochen. Wir werden die Ursachen erkunden und Lösungen finden. Dazu gehört auch unsere Arbeitsausstattung – insbesondere die Computer- und Netzwerktechnik.

Zeit gewinnen durch Digitalisierung

Wenn wir unsere Arbeitsweisen geordnet haben, kommt in einem zweiten Schritt die Automatisierung durch Digitalisierung. Möglichst viel von dem, was ein Computer tun kann, soll auch ein Computer tun. Wir wollen uns auf das konzentrieren, was Computer nicht können:

Schöpferische Arbeit und die Arbeit mit den Menschen. Denn darauf kommt es an und dafür leben wir. Es soll Schluss sein mit Arbeiten, bei denen Daten ausgedruckt, händisch übergeben und wieder in den Computer eingetippt werden. Möglichst viel von den Informationen, die man für die eigene Arbeit braucht, soll man sich künftig selbst beschaffen können.

Ohne Kolleg*innen fragen zu müssen. Wir wollen wieder Zeit gewinnen, um Stress abzubauen und aufeinander und uns selbst gegenüber achtsam zu sein.

Micos heißt die neue Software

Hierzu haben wir die neue Software Micos beschafft. Diese Software wird zentral für unser Personalwesen, unsere Finanzbuchhaltung sowie die Warenwirtschaft werden und von dort aus auch in alle anderen Bereiche hineinwirken. Jede und jeder von Ihnen wird zu dem Programm einen Zugang erhalten, der mit den Werkzeugen ausgestattet ist, die Sie für Ihre jeweilige Arbeit benötigen.

Die Ergebnisse aus der Prozessüberprüfung mit UPM werden direkt in Micos einfließen. Selbstverständlich werden Sie für den Umgang damit Schulungen erhalten, um sicher zu werden in der Arbeit mit der neuen EDV. Voraussichtlich im März wird es für jede Abteilung eine Auftaktveranstaltung geben, dort wird gemeinsam mit UPM der jeweilige Projektplan besprochen. In den Teilprojekten werden aus jedem Bereich mindestens ein*e Mitarbeiter*in eingebunden werden, damit das gesamte Wissen der Kaspar Hauser Stiftung einfließen kann. Die dort tätigen Kolleg*innen werden unsere Arbeit auf Jahre hinaus prägen. Ich danke Ihnen sehr, dass sie diesen Weg mit uns gemeinsam gehen.

Mehrarbeit kommt vor der Entlastung

Natürlich ist das alles zunächst auch mit einiger Mehrarbeit verbunden. Ich möchte daher schon jetzt die Mitarbeiter*innen und Führungskräfte bitten, die künftig an dem Projekt beteiligten Kolleg*innen, wenn irgend möglich, an anderer Stelle zu entlasten. Dies ist eine Investition nicht nur in die Kaspar Hauser Stiftung allgemein, sondern auch in die Arbeitsqualität von uns allen.

Mit der Einführung von Micos und den damit verbundenen neuen Arbeitsweisen werden sich langfristig viele Vereinfachungen und Sicherheiten ergeben. Dafür legen wir in diesem Jahr die Grundlagen.

Wir freuen uns gemeinsam mit der Firma UPM dieses Projekt anzugehen und gemeinsam die Veränderungen zu erarbeiten und umzusetzen. Dafür ziehen wir alle an einem Strang. Wir können und wir schaffen das 😊 .

Birgit Monteiro



Wir gratulieren herzlich und bedanken uns sehr!

Folgende Betriebsjubiläen von langjährigen Mitarbeiter*innen mit oder ohne Assistenzbedarf begehen wir in der Kaspar Hauser Stiftung:

01.01.2022	Alexander Hertzke	Keramikwerkstatt	15. Jubiläum
01.01.2022	Joachim Kaiser	Verpackung/Konfektion	10. Jubiläum
01.02.2022	Katrin Kerstan	Cafeteria & Hauswirtschaft	15. Jubiläum
08.02.2022	Peggy Braun	AB-Springerin	5. Jubiläum
01.03.2022	Marlene Donert	Cafeteria Platanenstraße	10. Jubiläum
01.03.2022	Mario Lubahn	Hausmeisterei	10. Jubiläum
01.03.2022	Martin Przybilla	BFB 2	10. Jubiläum

Herzliche Gratulation allen Jubilar*innen! Vielen Dank für Ihre Treue und Mitarbeit!



Termine

Die nächsten Vertrauensstellenschulungen sind:

- ⇒ am Donnerstag, 30. Juni 2022 von 8.00 bis 15.00 Uhr
- ⇒ am Montag, 5. September 2022 von 8.00 bis 15.00 Uhr sowie
- ⇒ am Dienstag, 15. November 2022 von 8.00 bis 15.00 Uhr.

Die Veranstaltungen finden jeweils im Saal Rolandstraße statt.



Brennprobe mit Gemütlichkeit

Da wurde es richtig kuschelig im Homeoffice von Maria Oberländer. Sie hat viele Kerzen aus der Kerzenwerkstatt in ihrer Wohnung auf Tische mit nicht brennbarer Folie aufgestellt und sie alle angezündet.

Dann hat sie die Türen und Fenster geschlossen, damit die Flämmchen nicht durch Zug gestört werden, sich ganz still auf einen Stuhl hingesezt und die Kerzen lange beim herunterbrennen beobachtet. Und das hatte neben der Gemütlichkeit noch einen weiteren wichtigen Grund: Denn so konnte Maria endlich einmal in Ruhe vergleichen, welche Kerzen mit welchen Dochten gleichmäßig abbrennen – langsam, ohne zu tropfen oder zu rußen. Dazu war an jeder Kerze ein Zettel mit Informationen zum jeweiligen Docht angebracht.



Natürlich hat Maria aufgepasst, dass nichts anderes ankokelt. Ein Eimer voll mit Wasser stand für alle Fälle auch bereit. Jetzt weiß sie Bescheid und kann wertvolle Tipps geben. Fragt sie doch mal.



Neue Ansprechpartnerin der Therapeut*innen



Anfang Dezember 2021 wurde ich zur neuen Ansprechpartnerin der Therapeut*innen gewählt. Davor war Matthias Altmann ein Jahr lang unser Sprecher.

Die Ansprechpartnerin nimmt Fragen vor allem von der Leitung entgegen, die alle Therapeut*innen betreffen. Wir besprechen die Fragen, dann bringe ich die Antworten wieder zurück. Ebenso sammle ich Fragen von den Therapeut*innen und trage sie der Leitung vor.

Wer Fragen an eine bestimmte Person hat, spricht diese Therapeut*in bitte weiterhin direkt an, dort ändert sich nichts.

Miriam Meinke
Kunsttherapeutin



Nordstil Messe in Hamburg – wir waren dabei

Nach dem erfolgreichen Start unseres Online-Shops haben wir nun auch erstmalig unsere Produktpalette auf der Fachmesse Nordstil in Hamburg präsentiert.

Die Nordstil war eine der ganz wenigen Messen, die in den vergangenen Monaten trotz Pandemie stattfinden konnte. 670 Aussteller*innen aus Deutschland, Dänemark, den Niederlanden und Schweden konnten vom 15. bis 17. Januar 2022 ihre stilvollen Produkte dem interessierten Fachpublikum präsentieren.

Wir wurden auf dieser Messe vertreten von Christiane Paschke, Maria Oberländer und Christian Schuster.

Die Nordstil wendet sich ausschließlich an Einkäufer und Händler. Wir konnten durch unsere Teilnahme neue und interessante Kontakte knüpfen und Bestellungen unserer Produkte entgegennehmen. Im Sommer findet sie wieder statt und wir werden vermutlich wieder dabei sein.

Manuela Siebke



Einige Impressionen von unserem Messestand

Die Bestandsaufnahme zum Jahresende

Wer glaubt, im Dezember bereiten wir uns nur auf Weihnachten vor, irrt. Inventur ist dann eines der Geschäfte. In der Keramikwerkstatt sortieren wir alle Gefäße in leicht übersichtlichen Reihen und ordnen Kleinteile, Tannenbäumchen und Baumanhänger. Und wir zählen alle Rohstoffe, Pappen und Säcke. Osman Yelken fährt zwischen den Flo-Pack-Säcken durch und ermittelt die Anzahl. Bei den Wellpapprollen ist das Zählen einfacher, die sind sichtbar aufeinander gestapelt.

Almuth Vandré



Abschied in die wohlverdiente Rente!

Ende 2021 feierte Christiane Knoblich mit ihren ehemaligen Kollegen und Kolleginnen aus der Öl-Werkstatt ihren Abschied. Seit April 2004, also bereits viele Jahre, arbeitete sie in der Kaspar Hauser Stiftung. Doch irgendwann ist es eben auch mal Zeit für die „Rente“.

Gefeiert haben wir Christiane Knoblichs Einstieg in die Rente mit Kaffee, Kuchen und Blumen. Natürlich waren auch ein liebevoll geschriebener Brief mit Erinnerungen und selbstgebastelte Geschenke dabei.

Wir behalten Christiane Knoblich in guter Erinnerung und sagen von ganzem Herzen: Vielen Dank für die gemeinsame Zeit!

Josefine Freudenberg



Antje Dressel, Annegret Schmidt, Ana Koch, Christiane Knoblich, Rick Lorenz, Josefine Freudenberg (v.l.n.r.)





- 🌿 In der Platanenstraße wurden Bäume gefällt.
- 🌿 Direkt neben der Kaspar Hauser Stiftung.
- 🌿 Ariane hat das gesehen.
- 🌿 Und darüber ein Gedicht geschrieben.

die holzfänger

klettern se immer höher
höher da hoch
hoch jetzt
kommt der nächste ast gleich
schwingt er da rüber gleich
hier mit der kettensäge
jetzt
ist der gefällt
gefällt ist er
geschafft
einen ast hat er geschafft
meine jüte

hängt er aber ganz schön da
mit der kettensäge jetzt
er schwingt dann gleich zum nächsten ast
schwingt er gleich
meine jüte

muss er erstmal richtig runter kommen
wieder runter kommen muss er
ist schwierig
jetzt klettert er wieder runter
jetzt mit der kettensäge
zack ist er ab
fällt da nicht runter
das seil ist runter gefallen

muss er da noch mehr fällen
kommt der allergroße ast gleich

jetzt kommt er runter
ist der runter geplumpst der ast
da liegt der ast
klettert er da zu dem nächsten ast gleich
aber jetzt sägt er den nächsten ast
gleich durch
der holzfänger

der holzfänger
mitten ins gesicht gleich rin
auweia
gleich geht es weiter los
der große ast
ast
jetzt geht es gleich los
mit dem dicken großen ast
spannend, wa?

ohweia klettert er noch höher
hängt er
hängt er da
jetzt zieht er hoch
hoch zieht er jetzt

meine jüte
haben die den nächsten ast abgesägt
holzfänger
sind die holzfänger
ist es ganz schön hell jetzt
hell jetzt.

ARIANE

Kleidertausch in der Rolandstraße

Es stürmte und regnete und trotzdem war der Kleidertausch in der Rolandstraße ein toller Erfolg! Schöne Sachen wurden ausgesucht und die kleine Aktion sorgte für große Freude. Begegnungen waren möglich, unter freiem Himmel und unter Berücksichtigung der aktuellen Schutzmaßnahmen. Zum Abschluss gab es sogar eine kleine Modenschau im Gartenhaus, bei der die neu erworbenen Schätze stolz präsentiert wurden.



„Schaukeln für alle!“...

... wünschte sich König B.K. Und schon wenige Monate später hingen eine Nest- und eine Sesselschaukel im Garten in der Rolandstraße. Dank großzügiger Spenden und dem tatkräftigen Einsatz unserer Hausmeister wurde das möglich.

Juhu und vielen Dank!

Übrigens, mit Decken und Kissen lässt es sich besonders gemütlich in den Himmel schauen. 😊



Mit Schwung durch die Luft fliegen



Tschüss Dagmar!

- 📞 Dagmar ist umgezogen.
- 📍 Sie wohnt jetzt in Altthymen.
- ✉️ Zum Abschied hat sie uns eine Nachricht geschrieben.
- 📞 Dagmar freut sich über ihr neues Telefon.
- 📞 Sie will im Wohnhaus in der Rolandstraße anrufen.
- 📞 Tschüss zurück, liebe Dagmar und bis bald!!

Dagmar ist am 15. Dezember 2021 nach Altthymen gezogen. Sie wohnt dort momentan mit 2 weiteren Menschen mit Assistenzbedarf in einer Wohnung zusammen. Zum Abschied hat sie eine E-Mail an die ganze Kaspar Hauser Stiftung geschickt!

Hadahugaa, alter Emil. Campingautowagen.

*Ich habe noch nie ein Telefon gehabt.
Ich werde ein neues, normales Telefon haben.*

Werde hier anrufen.

Weißt Du was? Ich ziehe um.

Alles gut.

Kommt mich bitte alle einmal besuchen.

*Und Sebastian Traba, Christina
und Andreas ... Brauni...*

Und Betina und Ilya... alle. Platane alle.

Bruno soll auch kommen.

RolandstraÙ, Wohnheim alle, Christian.

Auch Sven und Frankyboy.

Freude auf Umzug, der steht an.

*Tschüss sagen. Tschüssi
Dagmar*



Marion Vehma feierte ihren 65. Geburtstag!



Der 65. Geburtstag war für Marion Vehma schon etwas Besonderes. Es kamen viele Gratulant*innen. Über die schönen Blumen hat sich die Jubilarin sehr gefreut. Und in der Tüte mit den Schmetterlingen drauf war noch eine kleine Überraschung. Herzlichen Glückwunsch, liebe Marion Vehma, und Gesundheit für noch viele Jahre!

Du bleibst uns in guter Erinnerung, Peter Albrecht †



Peter Albrecht, ein langjähriger Bewohner unseres Wohnhauses sowie Beschäftigter im BFB als auch ehemals Beschäftigter in der Elektromontage, ist in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember 2021, im Alter von 59 Jahren, verstorben.
„Was bleibt, ist deine Liebe, deine Jahre voller Leben und das Leuchten in den Augen aller, die von Dir erzählen.“



Kreative Erinnerungsarbeit zum Seelengedenken

- Wir denken an verstorbene Menschen und Tiere.
- Erinnerungen können traurig und schön sein.
- In der Rolandstraße wurden Gedenk-Steine bemalt.
- Ein bunter Gedenk-Pfad ist entstanden.
- In der Pankstraße wurden Engel-Kärtchen gestaltet.
- Engel-Kärtchen helfen als Schutz-Engel und beim Erinnern.

Nun sind schon einige Wochen vergangen. Und was bleibt? Die Erinnerung! Auch im vergangenen Jahr haben wir die Zeit kurz nach dem Ewigkeitssonntag, vor dem ersten Advent zum gemeinsamen Erinnern an bereits verstorbene Menschen und Tiere genutzt.

Dass Erinnerungen nicht nur schön sind, sondern auch schmerzen können, ist kein Geheimnis... Es tut weh, wenn ein lieb gewonnener Mensch oder ein Tier plötzlich verstirbt. Viele Menschen werden bei der Begegnung mit so einem Verlust traurig und weinen. Manche werden wütend und ärgerlich. Einige fühlen sich einsam. Viele fühlen sich irgendwie „leer“. Aber es geht auch ganz anders... Denn Trauer hat viele Gesichter!

Beim Seelengedenken am Standort Rolandstraße wurden wieder Gedenksteine bemalt. Diese bilden im Garten der Rolandstraße einen bunten

Gedenkpfad, der Erinnerungen an die Verstorbenen widerspiegelt. Am Standort Pankstraße wurden Engel-Kärtchen gestaltet, die Erinnerungen wachhalten, aber auch als Schutzengel dienen können. Während dieser kreativen Erinnerungsarbeit herrschte manchmal eine bedachte Stille, manchmal ein anregender Austausch und oft wurden gleiche Gefühle empfunden.

Sicher ist das Hervorholen von Erinnerungen nicht immer leicht. Aber: Erinnerungen lassen Vergangenes lebendig werden. Sie können energievoll und farbenprächtig sein. Sie lassen uns aussprechen „Weißt Du noch?“, berühren das Herz und gehen niemals verloren.

Josefine Freudenberg

„Im Abschied liegt die Geburt der Erinnerung.“
Salvador Dali





Weihnachtsfeier 2021 in der Tagesstätte Platane



Unsere Weihnachtsfeier am 16. Dezember 2021 war voller (Vor)Freude auf das Weihnachtsfest. Vor allem die festlich dekorierten Tafeln brachten uns in Weihnachtsstimmung.

Anuschka, Christiane und Susanne hatten liebevoll ein 3-Gänge-Menü zubereitet.

Es hat uns allen sehr gut geschmeckt. Im Vorfeld hatte Sebastian sehr lange beim Fleischer angestanden, um die von ihm vorbestellte Entenbrust zu kaufen.

Dann gab es heiße Schokolade – vorbereitet von Gabi und Claire – und selbstgebackene Plätzchen, was auch sehr lecker war.

Es wurden schöne weihnachtliche Gedichte von allen vorgelesen.

Dann war es endlich so weit, das allseits beliebte Wichteln begann: Die Spannung und die Aufregung machten sich bei allen Teilnehmer*innen bemerkbar.

Zum Abschluss der Weihnachtsfeier spielte Feras auf seiner Gitarre schöne Weihnachtslieder und wir bekamen traditionell Geschenke von der KHS.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei allen Mitarbeiterinnen, die uns dabei unterstützt haben.

Gabi und Sara aus der Tagesstätte





Gemeinschaftlich Postkarten gestalten – „Atelier ist überall“

Eine internationale Kunstaktion zum Mitmachen wurde vor einigen Jahren von Pamela Schonecke und dem Kunsttherapeuten Oliver Teuscher (Tiele-Winckler-Haus GmbH) initiiert.

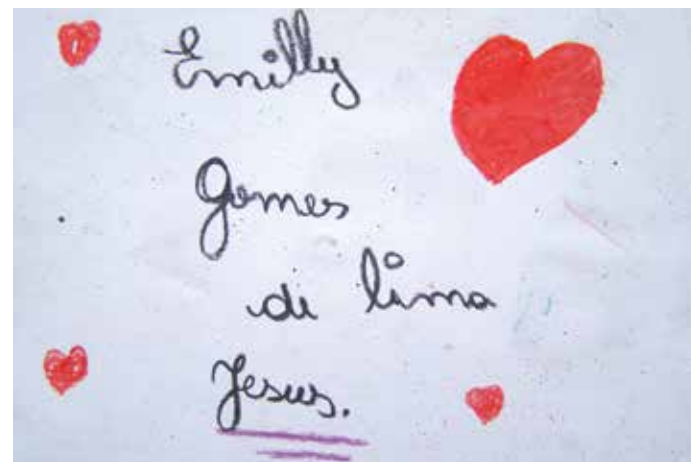


Bei diesem Projekt entstehen Gemeinschaftspostkarten, die an verschiedenen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten von Künstler*innen mit und ohne Assistenzbedarf gestaltet werden.



Eine Besonderheit des Projektes ist das unvollendete Werk – das Motiv bleibt unvollständig und wird dann von weiteren Menschen fortgeführt. Es konnte an mehreren Werken gleichzeitig gezeichnet, gemalt oder gedruckt werden.

Dabei hatte es für den Einen etwas Befreiendes, einen spontanen Ausdruck zu finden und diesen offen zu lassen. Für den Anderen wurde diese Grundlage zur Inspiration für eine weitere Gestaltung. So wanderte ein Werk durch viele Hände bis es am Ende auf eine Postkarte aufgezogen wurde.



Nach einem schweren Jahr, das das Virus Covid-19 mit sich brachte, sind nun die kleinen Werke aus der Favela „Monte Azul“ (São Paulo) bei uns eingegangen. Hier hatten die Künstlerinnen und Künstler das Bedürfnis, ihr Bild fertig zu malen. So erreichten uns individuelle kleine Botschaften aus Übersee.

Maria Neumair & Pamela Schonecke





Der KHS-Stiftungsrat stellt sich vor



Ute Meybohm



Gudrun Dreßel



Konrad Tack



Dr. Angela Mickley

Heute: Rainer Jessen

Lebensmaxime: „Wer über ein Problem nicht auch lachen kann, läuft Gefahr, nicht an eine Lösung zu glauben.“

Wie kamen Sie zur Kaspar Hauser Stiftung?

Im Oktober 2004 suchte die Regionalkonferenz anthroposophischer Einrichtungen in Berlin „Aufräumer“ für die wirtschaftliche Schieflage des damaligen Kaspar-Hauser-Therapeutikums beim Verein Geist und Natur e.V. Ich wollte die Missstände mit aufdecken und beseitigen.

Was finden Sie besonders wichtig bei der Betreuung von Menschen mit Behinderung?

Zum Artikel 3 des Grundgesetzes und zur UN-Behindertenkonvention stets im Bewusstsein zu haben: Das Menschenrecht des Individuums hat bitte „Vorfahrt“ vor betriebswirtschaftlichen Erwägungen der Trägereinrichtung.

Was ist Ihre Aufgabe im Stiftungsrat?

Die Begleitung der Entwicklungsprozesse insbesondere für geplante Erweiterungen bei den Bauvorhaben; freies Mitdenken dürfen, ohne in die mir bekannten Sachzwänge des Tagesgeschäftes eingebunden zu sein.

Welcher KHS-Bereich imponiert ihnen?

Bei Kunstprojekten ist viel Fantasie im Spiel – es regt die Sinne an. Sehr gut und auch witzig sind Darstellungen auf der Bühne zu besonderen Anlässen durch einige sehr begabte Mitarbeiter*innen. Die Freude trägt durch die weniger erbaulichen Senken des beruflichen Alltags, die man auch durchwandern muss.

Wo sehen Sie die KHS in fünf Jahren?

Das hängt wesentlich von der sozialpolitischen Großwetterlage in Deutschland und im Land Berlin ab, denn die Eingliederungshilfe ist überwiegend steuerfinanziert. Noch ist nicht wirklich absehbar, welche Folgen die Kosten der Corona-Pandemie für die öffentlichen Haushalte haben – eine Prognose ist also schwierig. Aber es wird ein qualitatives Wachstum geben und der ambulante Bereich der betreuten Wohnformen wird auch wachsen (müssen). In den vergangenen zwei Jahren sind Visionen entwickelt worden, die es zu verfolgen gilt.

Rainer Jessen, geboren 1951 in Schleswig-Holstein an der Schlei, Kindheit und Jugend im Rheinland in Eschweiler und Aachen, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, 6 Enkel, seit 2016 unruhiger Ruheständler u.a. als Sekretär und Hausverwalter bei einem Verein zur Förderung von Menschen mit Behinderung (izfb e.V.)

- Abi 1969, Studium 1971-77 TU Berlin (Chemie) und FU Berlin am Otto-Suhr-Institut für Politische Wissenschaften.
- 1978 Anstellung im Umweltbundesamt Berlin, seit 1981 im Aktionszentrum Umweltschutz. Sozialarbeiter in der offenen Gemeindeförderung im Kirchenkreis Steglitz. 1984 Mitgründer der Sozialstation Steglitz-Mitte. Erfolgreiche Unternehmung mit Leidenschaft: „Rollstuhl-Schiebedienst Steglitz“ bringt Jung und Alt zusammen.
- 1991-2016 Geschäftsführer LebensOrte in Zehlendorf beim GzF e.V. Aus 11 Wohnheimplätzen macht er 109.
- Vier Jahre in der Geschäftsführung der 1996 gegründeten Werkgemeinschaft für Berlin Brandenburg gGmbH. Ausgründung als betreute Wohnform in die 2015 erweiterte LebensWerkGemeinschaft gGmbH. Standorterweiterung nach Ostprignitz-Ruppin. Entwickelt innerhalb von 10 Jahren 38 Wohn-, Lebens- und Arbeitsplätze mit dem Konzept der dörflichen Integration auf Basis einer aktiv gepflegten Nachbarschaft.
- Wohnte 30 Jahre in großer WG in Friedenau, ab 1973 in Nikolassee; seit 2002 im selbst gebauten Haus in Kleinmachnow. Auf seinem Grundstück gibt es in einem Holzhaus eine kleine internationale WG. „Wohnen heißt zu Hause sein“, so Rainer Jessen. Er hilft Migrant*innen auch durch den Antragsdschungel ihrer Daseinssicherung.
- Hobbys: Segeln/Surfen/Standup-Paddeln, Gymnastik, Eislaufen, Französisch/Spanisch-Lernen als Gehirnjogging.



Christian Paulus | Wirtschaftsingenieur Verwaltungsleiter der KHS Rolandstraße

Meinem Beruf habe ich gewählt, weil mir ein Arbeitsfeld liegt, bei dem man sehr verschiedene Aufgaben zu bewältigen hat. Als Verwaltungsleiter bin ich mit den Finanz- und Personalfragen, aber auch mit unserer technischen Ausstattung und den Gebäuden befasst. Vieles davon greift ineinander und will koordiniert werden. Dabei darf ich mit einem hervorragenden Team zusammenarbeiten, das sich verdammt stark engagiert.

Besonders freue ich mich in der KHS auf das Jahresende, wenn sich die Arbeit auszahlt und vieles besser läuft als jetzt.

Um Stress in den Griff zu bekommen, versuche ich mir einen Tag in der Woche terminfrei zu halten, um all die offenen Aufgaben in Ruhe abarbeiten zu können. Zum Beispiel diesen Text hier zu schreiben. 😊

Mein erster Job war mit 13 Jahren Zei- tungen austragen. Ich war so jung, dass mein Opa den Arbeitsvertrag unter- schreiben musste.

An anderen Men- schen mag ich, wenn sie offen für die Sicht- weisen ihrer Mitmen- schen sind. Man muss nicht immer einer Meinung sein, aber ehrlich bemüht, die Per- spektiven anderer verstehen zu wollen.

Der beste Ratschlag den ich je erhalten habe: Sei freundlich, denn die großen Dinge im Leben schafft man nicht alleine.

Christian Paulus



Sascha Omid | Sozialarbeiter für die Vertrauensstelle der Kaspar Hauser Stiftung

Liebe Kolleg*innen der KHS,

mein Name ist Sascha Omid, ich bin Sozial- arbeiter und arbeite fünf Stunden pro Wo- che für die Vertrauensstelle der KHS. Jeden zweiten Freitag im Monat habe ich Sprech- stunde am Standort Platanenstraße.

Meinen Beruf habe ich gewählt, weil ich ihn abwechslungsreich finde. In der KHS freue ich mich auf interessante Aufgaben und die neuen Leute, die ich hier kennenlernen werde. Stress kriege ich am besten in den Griff, indem ich koche, mit meinem Hund raus gehe oder eine Meditation mache.

Mein erster Job im sozialen Bereich war ein freiwilliges soziales Jahr in einem Seniorenwohnheim.

An anderen Men- schen mag ich Hu- mor. Der beste Ratschlag, den ich kenne: Schau je- den Tag in den Spie- gel und frag dich, ob du das magst, was du tust. Wenn du die Frage zu oft mit „Nein“ beantworten musst, dann hör auf damit und mach etwas anderes.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Sascha Omid



Annabelle Panz-Greulich | Diplom Sozialpädagogin Leitung BFB Rolandstraße

Bereits in meinen letzten Schuljahren war mir klar, dass ich später mit Menschen mit Assistenzbedarf arbeiten möchte. Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden, Sozialpädagogik zu studieren. Besonders die Praxiszeiten während des Studiums haben mir viel Spaß gemacht. So habe ich z.B. eine Tanz- und Bewegungsgruppe aufgebaut und begleitet.

Vor meiner Tätigkeit bei der KHS habe ich immer Menschen in ihrem Wohnumfeld unterstützt. Ich habe viele Jahre bei der Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen als Leitung von Wohngemeinschaften und Besonderen Wohnformen – gearbeitet. Nun freue ich mich darauf im Beschäftigungsbereich tätig zu sein.

In stressigen Zeiten hilft es mir, etwas mit meinen 4 Töchtern zu unternehmen. Sei es mit allen gemeinsam oder mit einer

Tochter alleine. Ich kann dann ganz schnell entspannen und die Zeit genießen. Toll ist auch, dass zwei schwarze Kater Zuhause auf mich warten.

Bei meinem ersten Job habe ich in einem Freizeitclub mit Menschen mit kognitiven und schwerstmehrfachen Beeinträchtigungen gearbeitet. Ich habe viele schöne Erinnerungen an gemeinsame Spielnachmittage, Feiern mit Tanz, Kochaktionen, gemütliche Bastelstunden, Konzert- oder Fußballspielbesuche.

Jeden Kontakt mit anderen Menschen erlebe ich als bereichernd. Wir alle haben so viele tolle unterschiedliche Eigenschaften. Es macht mir Spaß, anderen zu begegnen.

Annabelle Panz-Greulich



Zweiter Matthias-Vernaldi-Preis ausgelobt

Die Kaspar Hauser Stiftung wird im Jahr 2022 zum zweiten Mal den „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“ verleihen. Vorschläge und Bewerbungen mit aussagekräftiger Begründung können bis zum Donnerstag, 31.03.2022, per E-Mail oder Post (siehe Impressum S. 23) eingereicht werden. Über die Preisvergabe entscheidet eine hochkarätige Jury nach folgenden Kriterien:

- ✓ Die/ der Preisträger*in engagiert sich langjährig oder in besonders wirksamen Aktionen für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung.
- ✓ Das Engagement macht anderen Menschen Mut, eignet sich als Vorbild bzw. im Sinne von Best Practice.
- ✓ Das Engagement ist besonders nachhaltig und/ oder besonders innovativ.
- ✓ Das Engagement trägt zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bei.
- ✓ Zusatzkriterium für 2022: Das Engagement unterstützt und bestärkt Menschen mit Behinderung darin, ihre Sexualität frei und selbstbestimmt zu leben.



Wolfgang Hinte, „Vater der Sozialraumorientierung“

- Wolfgang Hinte spricht über das Thema Sozial-Raum.
- Der Sozial-Raum ist unser Lebens-Umfeld.
- Menschen, Freunde und Familie sind unser Sozial-Raum.
- Aber auch alle Angebote in unserer Nähe.
- Zum Beispiel ein Kino oder unser Arbeitsplatz.
- Herr Hinte sagt: „Jeder Mensch will etwas!“
- Doch was wollen wir?
- Was ist uns besonders wichtig?
- Wofür wollen wir uns anstrengen?
- Jeder Mensch ist anders.
- Für jeden Menschen sind andere Dinge wichtig.

Am 3. Februar 2022 hatte ich das Glück, einem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Hinte per Zoom folgen zu dürfen, den er in der Lebensgemeinschaft Bingenheim hielt.

Bekannt ist Wolfgang Hinte als „Vater der Sozialraumorientierung“, was natürlich ein breites Feld ist. Im Speziellen sollte es um Anspruch und Herausforderungen von personenzentrierten Assistenzleistungen gehen und darum, diese am Willen des Menschen zu orientieren. Doch wie drückt sich der Wille aus und welche Rahmenbedingungen brauchen Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind?

Jeder Mensch will in seinem Leben etwas!
Mit Klarheit, Humor und vielen praktischen Beispielen veranschaulichte Herr Hinte sein Konzept und stellte gleich zu Beginn die Frage: **„Wie finde ich die eigene Energie des Menschen heraus?“**

Jeder Mensch ist Expert*in für sein eigenes Leben und muss gefragt werden, was wichtig für ihn ist. Herr Hinte geht davon aus, dass jeder in seinem Leben etwas will! Er weist auch darauf hin, dass viele seiner Anmerkungen nicht neu sind. Doch es geht ihm darum, die richtigen Fragen zu stellen.



Die eigene Kraft des Menschen und des Raumes aktivieren und nutzen

Fragen wir „Was brauchst du?“, erheben wir uns über andere Menschen. Die Person braucht offensichtlich etwas, was sie nur mit unserer Hilfe bekommen kann. Diese Frage könnte außerdem unzählige Wünsche hervorbringen, die wir im Anschluss zu erfüllen hätten. Das Anliegen sollte vielmehr sein, die eigene Kraft des Menschen und des Raumes zu aktivieren und zu nutzen. Es geht darum, den eigenen Willen herauszufinden.

„Was willst du?“, führt demnach zum Lebensplan des Menschen. **„Was willst du selbst tun?“**

Ein Wunsch setzt hauptsächlich andere in Bewegung, für den Willen müssen eigene Kräfte aufgebracht werden.

Ziel ist es also, den Willen hinter einem Wunsch herauszufinden. Die Kernhaltung guter Unterstützung sei Zurückhaltung, so dass die Menschen so viel eigene Leistung bringen müssen und dürfen, wie es ihnen möglich ist. Diese Art von Assistenz vergleicht Herr Hinte mit einem schwerverdaulichen, gesunden Vollkornbrot.

Es wäre falsch, sich über Dankbarkeit zu freuen, denn Würde erhielte man durch das, was man selbst geschafft hat.



So wäre der größte Erfolg, wenn jemand stolz auf sich selbst ist. Nicht die Ziele sollten im Vordergrund stehen, sondern die Freude an der Tätigkeit im Moment.

Als entscheidend benennt Wolfgang Hinte außerdem die kleinen persönlichen Dinge, die wirklich wichtig für eine Person sind. Sie sind prägend und beeinflussen stark die persönlichen Lebensentwürfe. Er erzählt von einem jungen Mann, der immer zu spät zu seinem Arbeitsplatz kommt, weil sein Gummibaum nur morgens um 10:00 Uhr mit ihm spricht. Oder zumindest ist der Baum um diese Zeit am gesprächigsten. Und das ist diesem jungen Mann sehr wichtig. Viele kleine, persönliche, schrullige und eigenartige Dinge machen uns Menschen aus. Und dieser Gummibaum spricht nur um 10:00 Uhr morgens und somit kann das aktuelle Konzept für diesen jungen Mann nicht funktionieren.

Die eigenartigen Dinge fehlen

In diesem Zusammenhang weist Herr Hinte auch auf die Gefahr hin, die in Unterstützungssettings in refinanzierten Systemen lauert. In teilweise weichgespülten Zielen für die Kostenübernahmen fehlen die eigenartigen Dinge, betont er. Die Dinge, die den Menschen wirklich ausmachen. Je perfekter eine Einrichtung wäre, desto erschlagender würde sie auf die Mitarbeiter*innen mit Assistenzbedarf wirken. Perfektion helfe nicht dabei, auf die eigenen Beine zu kommen.

Soweit der kurze Ausschnitt von mir. Unter diesem Link gibt es übrigens ein Video mit Wolfgang Hinte zur Sozialraumorientierung:

<https://vimeo.com/114965867>

Herzliche Grüße
Julia Meumann





Das erste Projekt geht zu Ende – weitere folgen

Selbst der schönste Tag neigt sich irgendwann dem Ende entgegen!

Genauso geht es uns mit unserem ersten Projekt aus der „Jüli 30“!

Unser erstes Projekt beschäftigte sich mit dem Thema Inklusion in unserem Stadtteil – auch Kiez genannt. Der Ort, an dem euer Zuhause ist und ihr euch hoffentlich auch zu Hause fühlt!

Ihr habt bestimmt unsere Aushänge schon einmal gesehen.

Wir schlenderten auf gemeinsamen Kiezspaziergängen durch die Straßen und haben Menschen Fragen gestellt:

- Was gefällt euch am besten an eurem Wohnort-Kiez?
- Könnt ihr an allem teilnehmen, was euch interessiert?
- Was wünscht ihr euch?
- Was sollte es unbedingt in der Zukunft hier geben?



All das haben wir gemacht, um für uns besser zu verstehen, wie wir am besten mit unserem Kiez zusammenwachsen können. Denn das ist das Ziel von Inklusion! Alle Menschen wachsen ein großes Stück mehr zusammen. Egal ob klein oder groß, laut oder leise, schnell oder langsam!

Es war ein sehr kreatives Projekt! Wir spielten mit Buchstaben und Wörtern in unserer Schreibwerkstatt.

Wir zeigten uns gegenseitig unsere Lieblingsorte aus unserer Nachbarschaft in unserem Foto-Workshop.

Das erste Projekt ist nun zu Ende, aber wir wollen gerne weitere Projekte mit euch zusammen erleben. Auch zu ganz unterschiedlichen Themen. Dafür haben wir schon angefangen Ideen zu sammeln. Zum Beispiel eine gemeinsame Bildungsreise veranstalten. Oder ein Seminar über Wohnungslosigkeit geben. Entspannungsübungen erlernen! Das Klima und seine Veränderungen besser verstehen. Im Kiez spazieren gehen und weiter Menschen Fragen stellen. Theater spielen!



Habt ihr auch Ideen? Was wolltet ihr schon immer mal lernen? Oder erleben?

Ich freue mich, wenn ihr mir eine E-Mail oder einen Brief schreibt oder einfach eine Antwort auf meinen Anrufbeantworter sprecht. Dann können wir zusammen eure Wünsche und Ideen zum Leben erwecken!

Maja Hempel aus der Jüli30



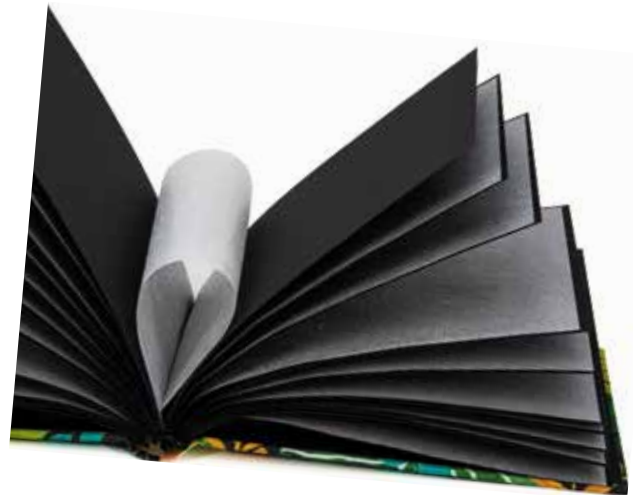
Handgefertigt mit Liebe und Fleiß

Fotoalbum klein

Augenblicke sammeln in unseren klassischen Fotoalben mit edlem Einband! Wählen Sie aus 12 Stoffvarianten Ihren Favoriten und geben Sie unvergesslichen Erinnerungen angemessenen Raum in diesem hochwertigen Fotoalbum.



Stck.
25 €



Ostereier aus Filz im Set

Ein echter Hingucker an jedem Osterstrauß sind unsere bunten gefilzten Eier. Wir bieten Ihnen 5 verschiedene Filzostereier im Set mit einer praktischen Aufhängung aus Sehne.

Set
6,70 €



Eikerze „Hase“

Diese Eikerze ziert ein kleiner Hase. Er ist ein beliebtes Geschenk zur Osterzeit. Jede Eikerze wird liebevoll von Hand gegossen.

Stck.
2,90 €



Kleine Vase

Das ideale Gefäß für einzelne Frühlingsblumen oder ein kleines Arrangement. Feuchtigkeitsbeständig und kann mit Wasser befüllt werden.

Stck.
10 €



Lavendelsäckchen Pieps

Der süße Pieps sorgt mit seiner Lavendelfüllung für angenehmen Raumduft. Auch anwendbar im Kleiderschrank, in Schuhen oder im Auto.

Stck.
7,50 €



Für mehr Produkte und Bestellungen besuchen Sie unseren Onlineshop: www.shop-khs.de

Dankeschön für alle Texte, Fotos, Tipps und Hinweise! Macht bitte weiter so für unsere RUNDE SACHE!

Impressum

Herausgeberin: Kaspar Hauser Stiftung
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts

Vorständin: Birgit Monteiro

Rolandstraße 18-19 | 13156 Berlin

Telefon: 030 47 49 05-0 | info@kh-stiftung.de
www.kh-stiftung.de

Nachdruck/Vervielfältigung, von Texten, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Herausgeberin.

Redaktionsteam: Birgit Monteiro (V.i.S.d.P.), Julia Meumann, Manuela Siebke, Josefine Freudenberg, Maria Neumair, Nicole Kroß, Stefanie Jacobs, Ute Barz, V. Eltzel

Layout/Satz: BezirkePlus-Verlag Volkmar Eltzel

Titelbild: Gemeinschaftswerk KHS Berlin – Favela „Monte Azul“ São Paulo

Redaktionsschluss: 07.02.2022

Auflage: 500 Exemplare

MITEINANDER, FÜREINANDER, GEMEINSAM AUF DEM WEG



Die nächste RUNDE SACHE, Ausgabe II – 2022, erscheint im Juni 2022.
Redaktionsschluss: 06.05.2022

